Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 216 — Nummer 359/360

Bezugspreis: 1/3-monatlich Mark 54000.—. Nachford. vorbeh. Bestellungen nehmen ämtliche Postanstalten und Briefträger entgegen. — — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. — —

Halle-Saale

Anzeigenpreis: Die 6gespaltene 54 mm breite mm-Grundzeile 3000 Mk. Kleine Anzeigen 800 Mk. Familienanzeigen 600 Mk. Die 3gespaltene 90 mm breite mm-Reklamezeile 12000 Mk. Rabatt nach Tarif, Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 u. 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20512.

Sonnabend, 4. August 1923

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6209. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Der englische Kontrollplan für Deutschland

Das Ruhrgebiet hält am Widerstand fest

Wir sollen ägyptisiert werden

(Eigener Drahtbericht.)

London, 3. August.

In der durch die gestrigen Parlamentserklärungen beleuchteten internationalen Krisis dürfte, wie aus gutunterrichteten Quellen versichert wird, während des ganzen Monats August kaum irgendeine Aenderung oder Entwickelung eintreten, zumal auch am kommenden Montag die englischen Bankferien beginnen, die bis Ende August dauern. Inzwischen haben auch die Mitglieder des Kabinetts ihren Erholungsurlaub angetreten. Baldwin hat sich auf sein Landgut in Worchestershire begeben, wird aber im Laufe der nächsten Woche wieder zurückkehren. Auch Curzon ist nach seinem Landsitz abgereist.

Es scheint nunmehr als sicher festzustehen, daß die englische Regierung eine gesonderte Aktion beschließen und der deutschen Regierung einen finanzsellen Kontrollplan nach ägyptischem Muster vorlegen wird. Man glaubt hier, daß Deutschland eine solche Maßnahme begrüßen (?) wird. Die englische Kontrollbehörde soll die Vollmacht erhalten, die deutschen Finanzen zu reorganisieren, eine Anleihe für Deutschland aufzunehmen, Hypotheken auf den deutschen Besitz zu legen und Frankreich aus den eingegangenen Summen zu bezahlen, bis diese Hypotheken abgelöst werden können.

Die Aufnahme der englischen Erklärung im Ruhrgebiet

Berlin, 3. August.

Von gutunterrichteter Seite aus dem Ruhrgebiet erfahren wir: Der Inhalt der englischen Regierungserklärung wurde im Ruhrrevier Donnerstag abend bekannt und bildete den Gegenstand eingehender Erörterungen führender Persönlichkeiten des Einbruchsgebietes. Von besonderer Bedeutung für das Einbruchsgebiet sind die englischen Ausführungen zur Frage des passiven Widerstandes. Um von vornherein keinerlei Zweifel aufkommen zu lassen, wird von allen Seiten einmütig betont, daß nach deutscher Auffassung die Rückkehr zu normalen Verhältnissen die Zurückziehung der Besetzung, die Auflösung der Eisenbahnregie, die Freilassung der Gefangenen und die Rückkehr der Ausgewiesenen bedingen würde. In dieser Hinsicht kann es jetzt und in Zukunft für die Bevölkerung des Ruhrgebietes nur klare Verhältnisse geben, für jeden anderen Fall würde die Zurücknahme gewisser Verordnungen der Reichsregierung kein Aufhören des passiven Widerstandes bedeuten. Dieser aus der Bevölkerung gewachsene Widerstand kann nur mit Zustimmung der gesamten Bevölkerung verändert werden. Die Zurücknahme einiger Verordnungen ohne sichere Gewähr für den wirklichen Friedenszustand würde nur dazu führen, daß den besonnenen Führern des Abwehrkampfes unter Umständen von unverantwortlichen Elementen die Führung aus der Hand gerissen würde und daß friedliche und verständigungsbereite Volksteile zu Verzweiflungsakten getrieben würden. Solche Gefahren liegen gerade für den jetzigen Zeitraum nahe, weil die Franzosen das System der unerhörtesten Willkür noch zu verstärken bemüht sind und infolgedessen die Erbitterung der Bevölkerung in gleicher Weise gestiegen ist. Auf jeden Fall wird, wie übereinstimmend versichert wird, die Ruhrbevölkerung in der Abwehr den französischen Plänen unbeugsamen Widerstand entgegensetzen.

Die katastrophale Teuerung im Ruhrgebiet

Gelsenkirchen, 3. August.

Die Lebenshaltungskosten einer vierköpfigen Familie betragen nach den Berechnungen des Statistischen Amtes der Stadt Gelsenkirchen vom 30. Juli bis 5. August nach den am 1. August geltenden Preisen berechnet 3 860 914 Mark gegenüber 1 757 036 Mark in der Vorwoche. Die Steigerung innerhalb einer Woche hat also 119,74 Prozent betragen.

Ein Todesurteil in contumaciam

Paris, 3. August.

Das Kriegsgericht in Nancy verurteilte gestern den jetzigen Oberbürgermeister von Zittau, Külz, der als Hauptmann bei der 9. Reservedivision gestanden hat, wegen angeblicher militärischer Vergehen während des Krieges in contumaciam zum Tode.

Lloyd Georges Angriffe auf Baldwin

London, 3. August.

Das Lloyd George nahestehende „Daily Chronicle" richtet einen scharfen Angriff gegen das Kabinett Baldwin, weil es nicht klargemacht habe, welche politischen Richtlinien es zu befolgen gedenke, und sagt u. a., über die Haltung Poincarés brauche man sich keine Illusionen zu machen; er bekümmere sich nicht im geringsten darum, was die Regierung Baldwins denken oder tun werde. Er betrachte sie als Hund, der wohl belle, aber niemals beiße. Auch die Reparationen seien ihm gleichgültig; denn wenn man von einem Schuldner bezahlt sein wolle, würde man nicht sein Haus in Brand setzen und seine Einrichtung zerstören. Poincaré sitze im Ruhrgebiet und gedenke dort zu bleiben. Je länger dies dauere, um so schlechter werde die Lage der übrigen Länder werden. Poincaré befinde sich also in einer glänzenden strategischen Stellung und werde diese nicht aufgeben. Inzwischen solle das Parlament für drei Monate in die Ferien gehen; das Land solle ohne Stimme und ohne Informationen bleiben, während Ereignisse von weittragender Bedeutung sich abspielten. Dabei könne es kaum sein Bewenden haben. Wenn das Kabinett Baldwins beschließe, was zu tun sei, dann werde es die moralische Unterstützung des Parlamentes brauchen. Hoffentlich werde Baldwin nicht so lange zögern, bis die Zeit alle Fragen zu Ungunsten Englands entschieden habe.

Harding †

Der unverbesserliche deutsche Optimismus ließ die Augen unserer republikanischen Politiker aufleuchten, als im Spätherbst 1920 der Allerweltscharlatan Wilson abgewirtschaftet hatte und die republikanische Partei der Vereinigten Staaten mit ihrem Kandidaten Harding den Sieg davontrug. Jetzt, so hieß es, würde Amerika wieder gutmachen, was in Versailles gesündigt worden war, und Hardings schönste Aufgabe sei, der Welt einen dauernden Frieden zu bescheren. Es hatte ja anfangs auch den Anschein, als ob der neue Präsident große, weltbeglückende Ziele verfolgte. Allgemeine Abrüstung, Weltschiedsgerichtshof waren Projekte, die sich hören ließen. Und als gar Amerika sich vom Rhein und von der Entente zurückzog, da hilt man Harding für den Mann, der berufen war, die Geschicke der Welt in die richtige Bahn zu leiten.

Doch, wer Amerika und die Amerikaner kennt, blickte nicht so zuversichtlich über den großen Teich nach dem Weißen Hause von Washington. Obwohl Wilson den größten Weltbetrug begangen hat, obwohl er an Deutschland glatten Verrat geübt hat, der Amerikaner findet das gar nicht. Was Amerika tut, ist in den Augen der Amerikaner immer richtig. Denn Amerika ist der alten Welt hummelhoch überlegen. Und wenn Deutschland zerschmettert am Boden liegt, wenn es den Krieg verlor, dann ist das seine eigene Schuld. Amerikas Bethlehem-Steel-Granatenplatten für eine gerechte Sache, weil sie eine amerikanische war.

Und Präsident Harding war auch ein Amerikaner und wußte nichts von deutschen, englischen oder französischen Interessen, sondern nur von amerikanischen. Zwar hörte man aus seinem Munde Worte, die so süß klangen wie die Lieder des Propheten Joel, aber waren Woodrow Wilsons 14 Punkte nicht minder süß? Wie weiterte Harding gegen den Militarismus in Europa, aber die amerikanische Flotte rüstete deshalb nicht ab. Im Gegenteil. Als Harding sah, daß durch den Wahnwitz des Versailler Vertrages, der, wohlgemerkt mit Amerikas Hilfe zustande kam, Europa dem Chaos entgegensteuerte, hielt er es für smart, sich von den europäischen Wirren zurückzuziehen. In seiner Botschaft zu Anfang seiner Regierung sagte er:

„Die materiellen und moralischen Fortschritte, welche unsere Republik hat verwirklichen können, beweisen ohne weiteres die Weisheit der Politik, die uns von unseren Vätern überkommen ist, die Politik, die darin besteht, sich nicht in die Angelegenheiten der alten Welt verwickeln zu lassen. Wir haben nicht die Absicht, uns in dieses Wirrsal hineinziehen zu lassen. Wir werden keinerlei Verantwortung übernehmen, es müßte denn sein, daß unser Gewissen und unser Urteil uns dazu bestimmen sollten."

Das ist typisch amerikanisch gedacht. Sie werden keine Verantwortung für Europas Geschick übernehmen, obwohl sie zum großen Teil mitbestimmend, wenn nicht ausschlaggebend, daran waren. Aber das haben die Yankees längst vergessen. Sie vergessen überhaupt gern, was ihrem Stolz und ihrer Eigenliebe zuwiderläuft. Heute prahlen sie, daß der „Leviathan" das größte und schönste Schiff der Welt sei. Amerika sei stolz, dieses Schiff sein eigen zu nennen. Daß dies Schiff durch deutsches Genie, durch deutschen Fleiß erbaut wurde und lediglich von den Amerikanern geraubt wurde, das wollen die Söhne Washingtons nicht mehr wissen, weil es ihnen unangenehm ist.

Unangenehm ist den Amerikanern der Versailler Vertrag, und auch Harding ließ kein gutes Haar an ihm. Aber an ein Wiedergutmachen dachte weder Harding noch sonst ein Amerikaner. Das liegt dem Amerikaner, der nur Pflichten gegenüber seinem Lande kennt, nicht. Moralische Selbstverständlichkeiten dürfte kein amerikanischer Präsident tun, wenn sie den Interessen Amerikas zuwiderliefen. Und als Harding einst sagte, er dächte nicht daran, sich an ständigen militärischen Bündnissen zu beteiligen, noch politische und wirtschaftliche Verpflichtungen einzugehen, die Amerikas Entschließung einer Autorität unterordnen müßten, die nicht die Amerikas wäre, fand er den ungeteilten Beifall der selbstgefälligen Yankees. Nun es indessen die Interessen der U. S. A. erfordern, d. h. wenn es dabei etwas zu verdienen gibt, dann sind Amerikas Söhne auch wieder bereit, „heilige Allianzen" zu beschließen.

Aber, Interessen für Deutschland, für das ausgebeutete Deutschland, wo man für einen Dollar über eine Million Papiermark kriegt, darf man dem Amerikaner nicht zumuten. Zwar bereitet er gern unser Land, weil es sich billig lebt, nachdem es mit seiner Hilfe auf den Hund gekommen ist, aber sonst hat Deutschland für ihn soviel Wert, wie ein pleite gegangener Kunde. Erledigt!

Das sollten wir uns merken, damit nicht bei uns unbelehrbare Politiker schon wieder alles auf die Karte des

Zum Ableben Hardings

Die Trauer in London

(Eigener Drahtbericht.)

London, 3. August.

London ist durch die Nachricht vom Tode des Präsidenten Harding geradezu verblüfft worden. Die Zeitungen erhielten die Nachricht infolge des englisch-amerikanischen Zeitunterschiedes zu spät, daß die heutigen Morgenblätter — alle ohne Ausnahme — Nachrichten über Harding veröffentlichten, noch denen die Krise behoben sei und Harding sich auf dem Wege der Genesung befinde. Die breite Oeffentlichkeit erfuhr daher die Todesnachricht erst um die Mittagszeit. Ueberall in London, wo geflaggt ist, wurden die Fahnen sofort halbmast gesetzt und überall hörte man lebhafte Aeußerungen des Bedauerns. Der amerikanische Präsident war in England volkstümlicher als jeder andere auswärtige Souverän. Er war allgemein als ein durch und durch ehrenfester Mann geschätzt, dessen Charakterzüge man auf das Konto seines engl. Ursprunges zu setzen beliebte.

Als der König die Nachricht im Buckingham-Palast erhielt, ordnete er die sofortige Absendung eines Beileidstelegramms nach Washington an. Ebenso sandten der Premierminister und Lord Curzon Beileidskundgebungen. Der König begab sich weiter eine Hoftrauer für die Dauer eines Monats. Diese Anordnung ist um so bemerkenswerter, als sie sonst nur im Falle des Todes einer mit der königlichen Familie verwandten Persönlichkeit einzutreten pflegt. Die einzige Ausnahme von dieser Oeffentlichkeit machte der königliche Hof nur nach der Ermordung Mac Kinleys. In der amerikanischen Botschaft herrscht ein fortwährendes Ein- und Ausgehen der fremden Diplomaten, distinguierter amerikanischer Privatpersonen und bekannter englischer Privatleute. Als Vertreter des englischen Außenamtes überbrachte Sir Eyre Crewe dem amerikanischen Geschäftsträger das Beileid seines Ressorts. Daß Lord Curzon nicht selbst erschien, hat seinen Grund darin, daß es der diplomatischen Etikette widerspräche, wenn der Außenminister den seinen abwesenden Botschafter vertretenden Geschäftsträger besuchen würde. Der Sekretär der Trade Unions Doverman richtete an den amerikanischen Kongreß ebenfalls ein Telegramm, in dem er schreibt, die tiefste Sympathie der englischen Arbeiter gehe an diesem traurigen Tage hinüber zum amerikanischen Volke und zu den amerikanischen Arbeitern, die zweifellos soeben einen guten Freund verloren haben.

Präsident Coolidge

Berlin, 3. August.

Der durch den Tod Hardings in die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten eingerückte bisherige Vizepräsident Coolidge ist von Haus aus Historiker. Archibald Cary Coolidge wurde in Boston 1866 geboren und studierte außer in Harvard und in Paris in Berlin und Freiburg i. Br., kennt also deutsche Verhältnisse schon aus seiner Jugendzeit. Seine Beziehungen zu Deutschland wurden im Jahre 1913 wieder aufgefrischt, da er zum Austauschprofessor für die Berliner Universität bestimmt wurde und als solcher in den Jahren 1913 und 14 dort wirkte. Coolidge stand nach Abschluß seiner Studien mehrere Jahre im diplomatischen Dienst der Vereinigten Staaten von Amerika und war u. a. als Legationssekretär in den Botschaften von Wien, Paris und Petersburg beschäftigt. Sein historisches Hauptwerk ist die im Jahre 1908 erschienene Schrift „The United States as a World Power".

Berlin, 3. August.

Die zunächst auch von amerikanischer Seite mitgeteilte Tatsache, daß der neue Vizepräsident Coolidge Austauschprofessor in Berlin gewesen sei, trifft nicht zu. Calvin Coolidge ist Jurist und mit dem Historiker Coolidge nicht die gleiche Persönlichkeit. Calvin Coolidge ist am 4. Juli 1872, also am amerikanischen Befreiungstage, geboren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192308041-11/fragment/page=0001

Nachfolgers Hardings setzen. Ob Wilson, Harding oder sonst jemand sich in den Präsidentenstuhl setzt, Amerika bleibt das Land des Dollars und seine Politik ist danach. Wir haben an der Verkennung der amerikanischen Psyche heute bitter zu leiden, bauen wir also keine Luftschlösser an der Bahre Hardings. L.

Zwischenfälle in Mainz

Mainz, 3. August.

Gestern nachmittag kam es auf dem Meßplatz zu Zwischenfällen zwischen Demonstranten und der deutschen Polizei. Die Polizei machte von der blanken Waffe Gebrauch. Soweit bisher bekannt ist, wurde eine Person schwer verletzt.

Essen, 3. August.

Wie das „Ruhrecho" zu den Vorgängen in Oberhausen berichtet, sollen von den Arbeitern drei getötet, achtzehn schwer verletzt und viele leicht verletzt worden sein.

Von Franzosen überfahren

Recklinghausen, 3. August.

Auf der Zeche „Friedrich der Große" in Herne wurde ein französischen Diensten stehender deutscher Arbeiter durch Ueberfahren getötet. Die Beerdigung soll auf Befehl der französischen Besatzungsbehörde von der deutschen Behörde veranlaßt werden

Ein deutscher Rechtsanwalt bei Millerand

Paris, 3. August.

Der Präsident Millerand hat gestern den Rechtsanwalt Dr. Puennel aus Trier, einen der Verteidiger der am 28. Juni vom französischen Kriegsgericht in Mainz wegen Sabotage zum Tode verurteilten sieben Deutschen, empfangen. Dr. Puennel erläuterte dem Präsidenten in seiner Eigenschaft als Rechtsvertreter der Verurteilten die von diesen und ihren Verteidigern eingereichten Gnadengesuche.

Der Reichs-Landbund gegen die Zwangswirtschaft

Der Reichs-Landbund schreibt:

In einer Besprechung mit Landbundvertretern hat der sächsische Wirtschaftsminister Fellisch nicht nur von der Möglichkeit gesprochen, daß von Reichs wegen noch viel weitergehende Zwangsmaßnahmen als die sächsische Milchzwangswirtschaft eingeführt werden müßten, sondern hat auch hinzugefügt, anscheinend trage sich die Reichsregierung tatsächlich mit solchen Erwägungen. Im Verein mit der Tatsache, daß die sächsische Regierung an der Milchzwangswirtschaft ohne Rücksicht auf die ihr folgende weitere Verminderung der Milcherzeugung festhält, haben diese Aeußerungen in die landwirtschaftlichen Kreise, begreiflicherweise nicht nur innerhalb des Freistaates Sachsen, stärkste Beunruhigung getragen. Hoffentlich läßt die Reichsregierung nicht lange mit einer bündigen Erklärung des Sinnes warten, daß sie den ihr von der sächsischen Regierung nachgesagten Absichten, die für das Wirtschaftsleben verhängnisvollste Folgen haben müßten, durchaus fernsteht.

Die Aufbesserung der Beamtenbezüge

Berlin, 3. August.

Die gestrigen Verhandlungen im Reichsfinanzministerium mit den Spitzenorganisationen der Reichsbeamten, -angestellten und -arbeiter haben zu folgendem Ergebnis geführt: In der Ortsklasse A soll der Stundenlohn ohne Ortszulage für Handwerker für die 2. Augustwoche 46 600 M., für die ungelernten Arbeiter 45 600 M. betragen. Der Teuerungszuschlag für die Bezüge der Reichsbeamten und -angestellten wird auf 1760 Prozent festgesetzt. Die Frauenzulage beträgt von diesem Zeitpunkt ab monatlich eine Million, die Besatzungszulage monatlich 650 000 M.

Kohlenpreiserhöhungen

Berlin, 3. August.

Die Entwicklung der Preis- und Lohnverhältnisse zwang die Organe der Kohlenwirtschaft, ab 2. August gültige Kohlenpreiserhöhungen vorzunehmen. Es war nicht nur eine gestern mit den Bergarbeitern vereinbarte Lohnerhöhung abzugelten, sondern darüber hinaus in den Kohlenpreis ein Geldentwertungsfaktor einzukalkulieren, der den bei der jetzigen Preisentwicklung immer einschneidender werdenden Umstande Rechnung trägt, daß zwischen dem Tage der Kohlenlieferung und des Geldeinganges bei der Zeche ein beträchtlicher Zwischenraum blieb. Man einigte sich nach langwierigen Verhandlungen einstimmig auf Beschlüsse, die eine Erhöhung der Kohlenpreise für die Reviere des besetzten Gebietes um etwa 143 Prozent, für die anderen Reviere um etwa 125 Prozent im Mittel bedingen.

Neue Bergarbeiterlöhne

Berlin, 3. August.

Die Lohnverhandlungen im Bergbau führten gestern zu folgendem Ergebnis: Für die Bergarbeiter im besetzten Gebiet wurde eine Lohnerhöhung um 110 Proz. bewilligt, für das Revier Ibbenbüren eine solche von 95 und für die übrigen Bezirke eine solche von 90 Proz. mit Wirkung vom 2. August ab.

Streik bei der Berliner Hoch- und Untergrundbahn

Berlin, 3. August.

Das Fahrpersonal der Berliner Hoch- und Untergrundbahn hat heute mittag 12 Uhr wegen Lohnstreitigkeiten die Arbeit niedergelegt. Der Betrieb der Berliner Hoch- und Untergrundbahn ist daraufhin stillgelegt worden.

Berlin, 3. August.

Wie die „Telegraphen-Union" auf Grund von Erkundigungen bei der Direktion der Hochbahngesellschaft erfährt, handelt es sich um einen wilden Streik des Werkstatt- und Kraftwerkpersonals, der die Stromlosigkeit der Strecken zur Folge hatte. Das Personal hatte einen weiteren Vorschuß von 600 000 M. verlangt. Die Direktion hatte die Vorschußzahlung grundsätzlich zugesagt. Die Höhe des Vorschusses sollte jedoch erst bei den morgen sowieso stattfindenden Lohnverhandlungen festgesetzt werden. Das Ende des Streiks ist noch nicht abzusehen.

Thüringer Schulmoral

Erfurt, 3. August.

In Gotha-Sandhausen (Thüringen) hat sich der Lehrer Worbes an der gegen den Willen eines großen Teils der Elternschaft eingerichteten Versuchsschule zu schweren Beschimpfungen der Kinder aus christlichen Elternhäusern hinreißen lassen. U. a. hat er, wie von unbedingt zuverlässiger Seite berichtet wird, gesagt: „Ihr Christenwürmer, ihr stinkt nach lauter Gesangbuch und Bibel, ihr stinkt wie verfault bis in die Haut." Schulleitung und Behörde nehmen diesen zum Erzieher christlicher Kinder völlig ungeeigneten Mann in Schutz. Es kann bei solchen amtlich gebilligten Zuständen nicht wunder nehmen, daß die evangelische Elternschaft in den Streik getreten ist und trotz schwerer Strafandrohungen des Ministeriums darin beharrt.

Skandalöser roter Terror in Sachsen

Wie die Polizei ihre Staatsbürger schützt.

Berlin, 3. August.

Ein ganz unglaublicher Vorfall von Roheit und Amtspflichtsverletzung hat sich, wie dem „Tag" berichtet wird, in Alt-Zibau i. S. abgespielt. Der dortige Gemeindevorsteher Fröhlich hatte seit längerer Zeit unter Belästigungen zu leiden und stellte deshalb Nachtwachen aus. An der Nacht zum Dienstag übernahmen sein Sohn und ein Neffe die Wache und entdeckten hierbei in einem Blumenkohlbeet einen Mann mit einem Rucksack. Dieser, ein Arbeiter aus Cunewalde, widersetzte sich seiner Festnahme, indem er mit einem Taschenmesser um sich stach, worauf der junge Fröhlich ihm mit einem Stock einen Hieb über den Kopf versetzte. Der Mann lief fort und behauptete, er habe in dem Kohlfeld nur seine Notdurft verrichten wollen. Am anderen Tage tauchte im Ort das Gerücht auf, Fröhlichs Leute hätten einen Arbeiter angeschossen. Das war das Signal zu einem Ueberfall auf das Fröhlichsche Gehöft.

Eine hundert Mann starke Horde drang in haßerfüllte ein und bemächtigte sich der beiden Söhne und eines Neffen, die sie mißhandelte und dann mit sich fortschleppte. Im Wohnhaus wurden alle Behälter gesprengt und das vorgefundene Papiergeld verstreut. Frau Fröhlich fiel dabei in Ohnmacht und ist seither schwer erkrankt. Die Polizei ließ sich nicht sehen, aber griff wenigstens nicht ein.

Auf dem Bahnhofe wurden dann Posten ausgestellt, um den von einer Reise zurückkehrenden alten Fröhlich abzufangen. Dieser war aber telephonisch gewarnt worden und begab sich am Mittwoch nach Löbau und Zittau, um von dem Vorfall Anzeige zu erstatten und Schutz für sich zu verlangen. Es wurde ihm erklärt, daß man ihn nur in Schutzhaft nehmen könne, Gewährung eines anderen Schutzes sei ausgeschlossen. Auch seine Söhne und der Neffe waren in Schutzhaft genommen worden. Die Amtshauptmannschaft Löbau konnte oder wollte ihm nicht zusagen, daß das Gehöft von dem Gesindel gesäubert werden würde. Einige Beamte der Landgendarmerie und der Schutzpolizei waren wohl dorthin befohlen worden, ließen aber die drohende, auf Fröhlichs Rückkehr wartende Horde ruhig gewähren. Fröhlich brachte schließlich an den Reichskommissar für die öffentliche Sicherheit in Berlin und hat unter Darlegung des Sachverhaltes dringend um Schutz.

Irland will in den „Völkerbund"

Genf, 3. August.

Einer der interessantesten Verhandlungsgegenstände des am 3. September zusammentretenden Völkerbundsrates ist das Aufnahmegesuch der Republik Irland in den Völkerbund. Der Präsident des irischen Freistaates wird voraussichtlich selbst nach Genf kommen, um sein Land zu vertreten. Der irische Vertreter Max Weis erklärte am Donnerstag u. a., man müsse sich vergegenwärtigen, daß die irische Rasse über die ganze Welt verbreitet sei. Außer 4½ Millionen Einwohnern in Irland seien noch 12 Millionen Irländer in den Vereinigten Staaten, 8 Millionen in England.

Eine französische Flugzeughalle verbrannt

Paris, 3. August.

Auf dem Flugplatz Bron bei Lyon verbrannte gestern eine 80 zu 60 Meter große Halle mit 27 Militärflugzeugen. Da die in der Halle befindlichen 1200 Liter Benzin sofort Feuer fingen, war an eine Rettung nicht zu denken. Der Schaden beläuft sich auf 2½ Millionen Francs. Zwei Soldaten erlitten leichte Brandwunden.

Ein spanischer Nachruf für den Kommandanten der „Emden"

Die bedeutendste hiesige Zeitung, die „Vanguardia", eins der angesehensten Blätter Spaniens überhaupt, hat der einiger Zeit dem verstorbenen Kommandanten der „Emden", Kapitän von Müller, einen außerordentlich sympathischen Nachruf gewidmet, der umso angenehmer berührt, als bei dieser Gelegenheit zugleich die Taten der deutschen Kriegsschiffe, die bei Kriegsausbruch sich auf den Weltmeeren befanden, eine herzliche Würdigung erfahren. Das Blatt schreibt über die deutschen Kreuzer, die fern von der Heimat von der Kriegserklärung überrascht wurden: „Alle fanden nacheinander einen ehrenvollen Untergang. Einige von diesen Kreuzern gehörten zum Geschwader der Grafen Spee, das nach den glänzenden Siege bei Kap Coronel der ungeheuren Uebermacht des Admirals Sturdee zum Opfer fiel. Die anderen Kreuzer unternahmen allein ihre heldenhaften Fahrten. Das Einlaufen in irgendeinen neutralen Hafen wäre den Kommandanten gewiß bequemer gewesen, aber ähnlich unserem „Cervera" mit seinen Kreuzern (1898) zogen sie einem sicheren tragischen Ende entgegen, um der Geschichte der jungen deutschen Marine Stoff für ihre ersten Seiten zu liefern. In der Prosa des modernen Seelenlebens bildeten die Odysseen dieser Kreuzer Epileden tragischer Poesie."

Auf die Taten Kapitän von Müllers und seiner „Emden" übergehend, erklärt der „Vanguardia", daß die Fahrten des Kreuzers Weltberühmtheit erlangt hätten, wenn auch die Ententepresse sich, so lange das Glück dem Kapitän von Müller lächelte, in Schmähungen gegen ihn ergangen hätte. Die „Vanguardia" erinnerte aber daran, daß ein gegnerisches und sonst ausgesprochen deutschfeindliches Blatt wie die „Morning Post", gesagt habe: „Die „Emden" befindet sich im Kriege und hat die Pflicht, ihren Feinden den größtmöglichen Schaden zuzufügen."

Nach der Schilderung des heldenhaften Endkampfes der „Emden" vergleicht die „Vanguardia" das Ende von Müllers mit dem Weddigens, der das bessere Los gezogen habe. Sehr zutreffend meint die „Vanguardia": „von Müller und Weddigen, der Kommandant des U-Bootes 9, waren die vollständlichsten Helden der deutschen Marine. Weddigen, der durch die gleichzeitige Versenkung dreier englischer Kreuzer besondere Berühmtheit erlangte, wurde am 18. März 1915 mit seinem U-Boote von einem englischen Schlachtschiff in den Grund gebohrt. Müller, der den Verlust seines Schiffes überlebte, starb in seinem Heim. Weddigen hieß sein Leben als Märtyrer des Vaterlandes und der Marine in einer Zeit des Erfolges; Müller aber trank nach dem Zusammenbruch seines Vaterlandes und der deutschen Flotte den Kelch des Unglücks, das seine letzten Augenblicke verbitttert haben wird, so auf die Neige. **Mit vollem Rechte gebührt ihm das Gedenken seiner Landsleute und des Auslandes."**

Die falsche Königstochter

4] Heiterer Roman von **Adolf Lindemann**

Amerikanisches Copyright 1922 by Carl Duncker, Berlin.

Auf diese Frage war der Professor gar nicht vorbereitet. Wenn er, der Wahrheit entsprechend, sagte, er wisse es nicht, würde er mit Recht erstaunten Blicken begegnet sein. Denn man lädt doch keine Menschen ein, die man nicht kennt. Deshalb half er sich mit einer ebenso abgebrauchten wie gefährlichen Ausrede: er lächelte verschmitzt und behauptete, das sei sein Geheimnis.

Dadurch erregte er die Neugierde der Damen und wurde nun von drei Seiten mit Fragen bestürmt. Aber es fiel dem Gelehrten nicht schwer, fest zu bleiben und das Geheimnis zu hüten, weil es für ihn wirklich ein Geheimnis war.

Drittes Kapitel.

(Wie das Geheimnis aussah.)

Wie sah nun dies Geheimnis aus? Dr. Liesegang hatte, als der Geheimrat ihn verlassen, seine germanische Graburne weiter ausgepackt, sie sorgfältig untersucht, gereinigt und mit einer Nummer versehen, die er in ein Buch eintrug. Dann machte er Feierabend. Er zog seinen Leinenkittel aus, wusch sich die Hände und zog seine Mannschetten an. Mit Hut und Stock versehen, ging er dann „Zum grünen Fink", wo er sein Abendbrot einzunehmen pflegte.

Der „Grüne Fink", ein modernes Restaurant, war Verkehrslokal mehrerer Verbindungen, die an langen Tischen, die mit ihren Farben geschmückt waren, dem Lokal ein lebhaftes und buntes Aussehen gaben. Gute, weiße und blaue Mützen die Menge. Hier und da begrüßte Liesegang einen Bekannten, wenn er auch nicht sehr viel Fühlung mit der akademischen Jugend hatte, denn seine Arbeit hatte ihn ihr etwas entfremdet. Er nahm auch an keinem der Verbindungstische Platz, sondern setzte sich abseits an einen leer stehenden kleinen Tisch und studierte die Speisekarte.

Der Kellner, der ihn kannte, stellte ihm ein Glas Münchener hin und gab ihm Ratschläge bezüglich der Abendspeisen. Als die Magenfrage gelöst, dachte Liesegang über die Einladung seines Chefs nach. Es war das erste Mal, daß er in das Haus des Geheimrats geladen wurde. Berkenbusch waren als Einsiedler bekannt, und deshalb hatte er das Ausbleiben von Einladungen nicht als Zurücksetzung empfunden, obwohl er die rechte Hand des Museumsdirektors war. Er glaubte deshalb, dieser entledigte sich damit war einer vernachlässigten Pflicht. Aber nun sollte er noch einen Freund mitbringen. Das war ein Kunststück. Sein Bekanntenkreis war sehr klein und einen richtigen Freund hatte er überhaupt nicht. Gute Bekannte, ja. Wer käme da wohl in Frage? Der kleine Dr. Hoffmann. Der war allzu schüchtern. Fritz Buch, der Lehramtskandidat? Der verstand nur von neuerer Geschichte etwas und wußte kaum, was das Diluvium war. Den durfte er dem Geheimrat nicht bringen. Vielleicht Herr Dr. Hartwig? Ja, der paßte. Der beschäftigte sich mit Aegyptologie und das war ein Spezialfach des alten Berkenbusch. Allerdings ein Windbeutel war Hartwig auch. So furchtbar ernst nahm er das Studium nicht, viel lieber saß er in seiner alten Verbindung, bei den Teutonen, und ließ die Fäden spinnen. Damit brachte er es nicht weit, obwohl er hochfliegende Pläne hatte. Richtig, da saß er wieder, unter den Weißbemützten, und zeigte ihnen, wie man mit Anstand das Monokel trug. Doch als Gesellschafter war er zu gebrauchen und die ägyptische Altertumskunde war etwas für Geheimrat Berkenbusch. Sicher würde Hartwig eine Einladung des berühmten Gelehrten mit Kuhhand sogar annehmen. So eine Beziehung war Gold wert.

Liesegang lief durch den Kellner Dr. Hartwig fragen, ob er ein Viertelstündchen Zeit für ihn übrig habe. Der junge Assistent erbielt den Bescheid. Hartwig käme sofort. Bald sah er die hohe Gestalt durch das Lokal schreiten, hier und da stehenbleibend, um ein Wort mit einem Kommilitonen zu wechseln. Dabei saß das Monokel fortgesetzt im Auge, das dem frischen, energischen Gesicht mit ein paar tüchtigen Durchziehern auf der Backe nicht übel stand.

„Servus Herr Liesegang. Warum sitzen Sie so solo, Sie sollten sich nach des Tages Last ein bißchen mit der akademischen Jugend erheitern." Dr. Hartwig reichte Liesegang die Hand.

„Aus den Studentensitten wächst man allmählich heraus. Doch wollen Sie nicht Platz nehmen?"

„Recht gern. Was haben Sie denn auf dem Herzen? Wieder eine kleine Museumsarbeit? Mache ich ganz gern, habe ohnehin mehr Zeit, als mir lieb ist."

„Arbeiten Sie denn augenblicklich nichts?"

„Nee, man schreibt hin und wieder etwas für die Fachblätter, das ist aber alles."

„Ja, bis man zur Venia legendi reif ist, vergeht manches Jahr."

„Na, Sie stehen nichts aus. Als Assistent des Museums haben Sie schon ein ganz gutes Auskommen."

„Es ist aber auch viel Arbeit."

„Das glaube ich auch, und ich meine, der Geheimrat könnte für die ungeheuren Sammlungen auch zwei Hilfsarbeiter brauchen."

„Sicher! Ich bin auch überzeugt, daß er für diese neue jene Abteilung noch eine Kraft einstellt, aber der alte Berkenbusch ist sehr wählerisch. Neben gründlichen Kenntnissen verlangt er Fleiß und Gewissenhaftigkeit."

„Die er ja bei Ihnen gefunden hat. Sie sind doch Muster einer Arbeitsbiene!" Hartwig lachte dabei; es sollte durchaus kein Kompliment sein, denn seinem Naturell lag dieses Schuften nicht.

„Hätten Sie nicht Lust, die ägyptische Abteilung des Museums zu verwalten? Sie sind doch Aegyptologe und haben viel ich weiß, haben Sie auch in Ihrer Doktorarbeit die ägyptischen Könige behandelt."

Hartwig blickte überrascht auf. „Haben Sie irgendwelchen Auftrag, oder —"

Liesegang wehrte lachend ab. „Sie überschätzen mich. Aber ich könnte Ihnen einen Weg zeigen, der zu einer solchen Anstellung führen kann."

„Den ich natürlich beschreiten werde. Wer bei Geheimrat Berkenbusch angestellt ist, kann von Glück sagen und wird aber Privatdozent als mancher andere. Ich wäre Ihnen riesig dankbar, lieber Herr Liesegang, wenn Sie mir helfen könnten. Es käme mir auf ein paar Bullen Rheinwein oder Bordeaux — ich weiß nicht, was Sie lieber trinken — nicht an."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192308041-11/fragment/page=0002

Aus Mitteldeutschland

Auch in Ober-Röblingen ...

Ober-Röblingen, 3. August.

Der Reinfall am letzten Sonntag läßt die Kommunisten schlafen. Sie versuchen es, da gegen eine größere Anzahl kämpfen ihnen der Mut fehlt, mit einzelnen. So wurden be- s einige Zeit Beamte der Hugo-Stinnes-Riebeckschen Mon- werke am hellen Tage angepöbelt, bis am 1. August abends glieder einer kommunistischen Hundertschaft — wohlgemerkt, als es dunkel war — sich im Dorfe verteilten und die Straßen achteten. Diesen Lumpen fiel ein Beamter in die Hände, abends vom Dienst kam. Im Nu wurde er umzingelt und Totschlägern und Messern bearbeitet. Die Bande war zirka Mann stark! Die erbitterten Beamten haben nun die Ver- ltung um Schutz gebeten, da sie sonst die Ueberstunden ab- en müssen, die bei den jetzigen großen Zahlungen nötig sind, die pünktliche Auslöhnung zu gewährleisten. Wenn den Ar- tern daran liegt, ihre Löhnung pünktlich zu erhalten, mögen für Disziplin untereinander sorgen. Die Empörung über feige Gelichter ist ungemein.

Vom Thüringer Goldbergbau

Sonneberg, 3. August.

Nicht nur die Fichtelgebirger und Steinheider Goldgewin- soll wieder aufgenommen werden, sondern auch bei Reich- nnsdorf will man jetzt mit der Förderung goldhaltigen steins aus den uralten Stollen wieder beginnen. Versuche en ganz befriedigende Ergebnisse gezeitigt haben. Unter- merin ist die „Reichmannsdorfer Goldbergbau-Aktiengesell- t zwecks Ausbeutung des Bergwerkes mit Gebet und Arbeit". Gruben des Goldbergs bei Reichmannsdorf sind in früheren rhunderten mit mehr oder weniger Erfolg betrieben worden.

Zangerhausen, 3. August. (Auf dem alten Fried- f) brachen fünf Knaben die Spitzen von Grabgittern ab und suchten, sie bei einem Althändler umzusetzen. Der Verkaufs- uch wurde gemeldet.

Riestedt, 3. August. (Einbruchsdiebstahl.) In der t vom Montag zum Dienstag wurde in der Gastwirtschaft Brunnenschlößchen eingebrochen und dem Besitzer Engemeier beträchtliche Menge männliche und weibliche Kleidungsstücke noch verschiedene andere Sachen gestohlen und demselben ein eutender Schaden zugefügt. Da das Grundstück von der seite an die Feldflur angrenzt, hatten die Spitzbuben sicheres leichtes Arbeiten und waren zudem ungestört. Auf sofortige eige des Besitzers wurde von der Polizei durch den Spürhund Suche vorgenommen und auch eine Spur nach einem Gehöft folgt, es konnte aber leider nichts gefunden werden; jeden- s hatten die Einbrecher das Diebesgut schon an einem sicheren untergebracht. Da hier schon in letzter Zeit mehrere ähn- Diebstähle ausgeführt sind, so ist es wohl der Wunsch eines n hiesigen Einwohners, der Diebesbande ihr sauberes Hand- k zu legen.

Hettstedt, 3. August. (Ein verhafteter Mehl- ieber.) In das Gerichtsgefängnis Halle wurde der Bäcker- ister Max Wesche aus Burgörner-Neudorf transportiert, der er der Hauptbeteiligten an den Brotmarken- und Mehl- iebungen ist.

Halberstadt, 3. August. (Ende des Reichsdeutschen ittelstandstages.) Als Niederschlag der Verhandlungen zweiten Tages des Reichsdeutschen Mittelstandstages wurden e ganze Reihe von Entschließungen angenommen, nach- n man vorher die entsprechenden Vorträge dazu angehört te. Zuerst forderte man, daß kein Steuergesetz früher zwei Monate nach seiner Veröffentlichung in Kraft treten fe und daß auf die Erhaltung der Substanz die erforderliche ücksicht genommen werden müßte. Dann wandte man sich en jeden Putsch von Kommunisten oder Faszisten und sprach für Unterstützung der Technischen Nothilfe aus. hließlich forderte man Aufhebung der Wuchergerichte und weisung von Wucheranzeigen an die ordentlichen Gerichte, ach sich auch gegen jede Vermehrung der Preisprüfungs- llen und die Ausdehnung der Höchstpreise auf andere als ensnotwendige Dinge aus. Dann sagte man den Zigarren- ndlern Unterstützung im Steuerkampf zu und verlangte in er Entschließung Aenderung des Tabaksteuersystems. Eine te Entschließung endlich, die auf Veranlassung des Reichstags- geordneten Rieseberg eingebracht wurde, wandte sich gegen die rlassung der neuen Reihen von der Zwangsabgabe zur rotverbilligung für Minderbemittelte, die bekanntlich r von Zwangsanleihezeichnern aufgebracht werden muß. In r im Anschluß an diese Tagung stattgefundenen Verbands- ung des Reichsschutzverbandes für Handel und Gewerbe wurde chlossen, Beiträge nach dem Fernbriefporto zu erheben und den herigen Gesamtvorstand einstimmig wiederzuwählen. — Damit die Tagung ihr Ende.

Halberstadt, 3. August. (Von Strolchen ausgeraubt.) rolche überfielen nachts in den Anlagen einen alleingehenden rrn, verprügelten ihn, banden ihm seinen eigenen Rock über n Kopf zusammen und raubten ihn nach allen Regeln der nst aus. Jammernd und klagend blieb der Ausgeraubte am ate.

Bad Suderode, 3. August. (Nette Zustände.) Eine ige Pensionsinhaberin beherbergt einen französischen General Anhang von der Ententekommission und verteidigt seine An- enheit in ihrem Hause mit staunenswertem Ehrgefühl gegen Vorwürfe deutschgesinnter Mitbürger.

Nordhausen, 3. August. (Stockung der Tabakindu- ie wegen Devisenmangels.) Der Magistrat und Landrat des Kreises Grafschaft Hohenstein haben eine Ein- be an den Reichswirtschaftsminister gerichtet, in es heißt: Die hiesigen Kautabakfabriken haben seit dem Juli ihren Betrieb infolge Mangels an Rohstoffen gänzlich gestellt. Hierdurch werden etwa 2000 Arbeiter und gestellte brotlos, und dies in einer Zeit, in der die ensmittel und sonstigen Bedarfsgegenstände einen bisher noch t dagewesenen Preisstand erreicht haben. Die Notlage weiter ise unserer Bürgerschaft ist damit besiegelt. Eine Abhilfe es Notstandes ist nur möglich, wenn den Fabrikanten — die ch die Stillegung ihrer Betriebe auch aufs schwerste geschädigt rden — die Beschaffung von Rohmaterial wieder eröffnet d. Dazu bedürfen sie ausreichender Devisen. Wir bitten er, mit größter Beschleunigung der hiesigen Kautabakindustrie isen in erheblichem Umfange zuteilen zu wollen, damit zu- st für die kommenden Tage der Verzweiflungsstimmung der ölkerung Einhalt geboten wird.

Oebisfelde, 3. August. (Zum Wochenmarkt) betrug Anfuhr 147 Ferkel und 9 Läufer. Folgende Preise wurden elt: Bis 6 Wochen alte Tiere 800 000 bis 1 Million Mark, is 8 Wochen alte 1 bis 1½ Millionen Mark, 8 bis 13 Wochen 1½ bis 2 Millionen Mark, 3 bis 4 Monate alte 2 bis Millionen Mark. Die Preise sind also ganz erheblich in die e gegangen. Bei mittelmäßigem Verkehr herrschte flotter ndel.

Seehausen (Altm.), 3. August. (Auf dem Schweine- rkt) waren 1500 Ferkel und 15 Pölke angefahren. Folgende ise wurden gezahlt: Ferkel bis 6 Wochen alt bis 1 100 000 M., is 8 Wochen alt bis 1 400 000 M., 8 bis 13 Wochen alt bis 00 000 M., Pölke 3 bis 4 Monate alt bis 2 Millionen Mark. Preise stiegen. Der Handel war flott. Der Markt wurde umt.

Erfurt, 3. August. (Die Markttasche mit den Mil- nen.) Einer Ehefrau aus Frankenhein wurde am Sonnabend nachmittag beim Aussteigen aus dem Personenzug von Arnstadt die Markttasche aus rotkariertem Stoff mit etwa 4 Millionen Mark Inhalt gestohlen. — An demselben Tage gegen 8 Uhr nachmittags wurde einem Kaufmann am Fahrkartenschalter des Bahnhofes Erfurt-Nord eine braune lederne Handtasche entwendet. Er hatte sie neben sich gestellt, als er sich umdrehte, war die Tasche verschwunden.

Erfurt, 3. August. (Das Opfer eines Betrügers) wurde ein 21jähriger Bahnarbeiter, dem in der Sonntag-Nacht in der Bahnhofsvorhalle von einem Unbekannten zwei goldene Ringe für 200 000 M. angeboten wurden. Auf Drängen ließ er sich zum Kauf der Ringe verleiten; die Ringe erwiesen sich bei näherer Betrachtung als unecht.

Erfurt, 3. August. (Opfer der Putzsucht.) Die jugendliche Verkäuferin Gertrud Gräfe in Erfurt stahl ein Armband und eine wertvolle Damenuhr, um sich damit zu schmücken. Das Schöffengericht verurteilte die wegen Diebstahls schon vorbestrafte Angeklagte zu vier Monaten Gefängnis.

Lausigk, 2. August. (Die Bohrversuche auf Braunkohlen) in der hiesigen Feldmark haben ein gutes Resultat ergeben. Auf dem Acker eines hiesigen Grundbesitzers wurde in einer Tiefe von 72 Metern ein Braunkohlenflöz von 60 Metern Mächtigkeit gefunden.

Schleiz, 8. August. (Hochherzige Spenden.) Unser Landsmann Richard Barthold in St. Louis stiftete für die Erweiterung des Krankenhauses 100 Millionen Mark. Ferner wandte Herr Albert Huster (Oberböhmsdorf) unserer Stadtgemeinde 150 000 M. zu.

Kottbus, 3. August. (Eine blutige Eifersuchtstat.) Heute nacht versuchte der Grubenarbeiter Schwengler aus Kausche die Witwe Maria Schalk zu ermorden. Ihr einjähriges Kind wurde morgens von der Polizei mit der Axt erschlagen aufgefunden. Das zehnjährige Kind der Frau Schalk lebt; ebenso die Frau, der der Hals teilweise durchgeschnitten ist. Der Beweggrund dürfte Eifersucht sein. Schwengler hatte zwei anderen Frauen brieflich Mitteilung von dem Vorhaben gemacht.

Großenhain, 3. August. (Die gefährliche Windhose.) Eine in der Großenhainer Gegend aufgetretene Windhose hat viel Schaden angerichtet. Sie nahm ihren Weg von Merschwitz an der Elbe nach Priestewitz und drang bis in die Pulsnitzer Gegend vor. In Merschwitz wurde das Schulgebäude stark beschädigt, in Priestewitz das Dachgeschoß eines Hauses zerstört und das Dach eines anderen Hauses abgedeckt. In Pulsnitz wurde der Holzgiebel einer Scheune des Rittergutes eingedrückt und das Strohdach abgedeckt, auf dem Güterbahnhof ein Dach zum Teil zerstört. An einigen Häusern wurden Bäume entwurzelt und Leitungsmaste umgeworfen, wobei auch die Ueberlandleitung des Pulsnitzer Elektrizitätswerkes derart beschädigt wurde, daß die Stromversorgung mehrere Stunden unterbrochen war.

Halle und Umgebung

Halle, 4. August.

Der Sternenhimmel im August

Es ist die zweite Hälfte des Sommers, und dem entsprechend zeigt der Himmel, wenn wir ihn nach Eintritt der Dunkelheit, also nach 9 Uhr betrachten, auch die große Sommergruppe zum größten Teil westlich des Meridianes: Bootes mit Arktur, dann die Krone mit Gemma, sowie der Herkules und darunter Ophiuchus mit der Schlange sind über die Südlinie hinaus. Der südliche Skorpion ist mit dem roten Antares noch kurz vor dem Untergang zu sehen, im SW., während die Leyer mit der hellen Wega nahe dem Zenit soeben den Meridian überschreitet. Dann folgen noch der Adler mit Atair und darüber der Schwan mit Deneb, dann ist die Sommergruppe vorbeigezogen. Der große Bär senkt sich stark nach Nordwest, und durch das Zenit wandert langsam der ausgedehnte Drache.

Gleichzeitig kommen im Osten neue Bilder hoch, am Horizont Steinbock, Wassermann und Fische, darüber Pegasus, im NO. findet sich die Gruppe aus Perseus, der eben aufgegangen ist, Andromeda mit dem berühmten großen Spiralnebel und Cassiopeja, während Cepheus schon dem Zenit nahe steht. Capella im Fuhrmann leuchtet tief im Norden am Horizont. Eine Stunde später erscheinen dann die Plejaden, die Vorboten des Winters, als solche schon den Schiffern im Altertum ein Zeichen, daß die Schiffahrt zu Ende gehe. Sehr günstig liegt die Milchstraße für die Betrachtung. In nahezu nordsüdlicher Richtung neben dem Meridian hergehend, zeigt sie zwischen Perseus und Cassiopeja die schönen Zwillingssternhaufen und im Schwan und Adler die große Teilung in zwei nach Süden ziehende breite Arme, ihre hellste Stelle. Mit der Sichtbarkeit der Planeten wird es immer schlechter, die Ekliptik liegt in diesen Monaten so ungünstig. Merkur ist unsichtbar, Venus kommt der Sonne so nahe, daß sie in ihren Strahlen verschwindet. Mars ebenfalls, Jupiter in der Wage geht anfangs gegen 11 Uhr, zu Ende des Monats gegen 9 Uhr unter, steht also nahezu in der Dämmerung. Saturn in der Jungfrau geht zu Anfang gegen 10 Uhr unter, zu Ende gegen 8 Uhr, ist also nur mit Mühe auf kurze Zeit zu finden.

Die Sonne sinkt um 9½ Grad nach Süden, dadurch vermindert sich für uns die Tageslänge von 15 Stunden 15 Min. auf 13 Stunden 31 Min., also um ein sehr erhebliches. An Meteoren ist der Monat reich, am 1. bis 15., 20. bis 24. erscheinen verschiedene Schwärme, darunter am 9. bis 14. der reiche Schwarm der Perseiden, der aus einem geschlossenen überall ziemlich gleichmäßig stark mit Meteoren besetztem Ringe besteht, dem die Erde in diesen Tagen begegnet, und in dem auch der Komet 1862 III wandert mit einer Umlaufszeit von 120 Jahren

Das Liter Milch 17 000 Mark

Der Preis für ein Liter Milch im Kleinhandel ist im Stadtbezirk Halle auf 17 000 Mark festgesetzt worden, und zwar mit Wirkung vom Sonntag. Bisher betrug der Preis 6400 Mark.

★

Die städtische Straßenbahn erhöht von heute ab ihre Tarife; es kostet eine Fahrt 4000 bzw. 5000 M. (über zwei Teilstrecken).

Die Gebührensätze der Aerzte sind nach einer Verfügung des Wohlfahrtsministeriums mit Wirkung vom 1. August auf das 40 000fache des Friedenssatzes erhöht worden.

Aenderungen in der Angestelltenversicherung

Das am 4. Juli 1923 vom Reichstage verabschiedete, am 13. Juli verkündete Gesetz hat die Leistungen und Beiträge erheblich erhöht. Vom 1. August 1923 an sind der Grundbetrag und Kinderzuschuß verzehnfacht, die jährliche Teuerungszulage auf 360 000 M. bei Ruhegeld, Witwen- und Witwerrente und auf 180 000 M. bei Waisenrente festgesetzt. Vom gleichen Zeitpunkt an gelten folgende neue Gehaltsklassen und Beiträge:

Klasse 13 (monatl. Entgelt bis 180 000 M.) Beitrag monatlich 5000 M.; Klasse 14 (monatl. Entgelt von mehr als 180 000 bis 360 000 M.) Beitrag monatlich 10 000 M.; Klasse 15 (monatl. Entgelt von mehr als 360 000 bis 540 000 M.) Beitrag monatlich 17 000 M.; Klasse 16 (monatl. Entgelt von mehr als 540 000 bis 720 000 M.) Beitrag monatlich 24 000 M.; Klasse 17 (monatl. Entgelt von mehr als 720 000 bis 990 000 M.) Beitrag monatlich 32 000 M.; Klasse 18 (monatl. Entgelt von mehr als 990 000 bis 1 260 000 M.) Beitrag monatlich 42 000 M.; Klasse 19 (monatl. Entgelt von mehr als 1 260 000 bis 1 620 000 M.) Beitrag monatlich 54 000 M.; Klasse 20 (monatl. Entgelt von mehr als 1 620 000 bis 1 980 000 M.) Beitrag monatlich 68 000 M.; Klasse 21 (monatl. Entgelt von mehr als 1 980 000 bis 2 430 000 M.) Beitrag monatlich 82 000 M.; Klasse 22 (monatl. Entgelt von mehr als 2 430 000 bis 2 970 000 M.) Beitrag monatlich 100 000 M.; Klasse 23 (monatl. Entgelt von mehr als 2 970 000 M.) Beitrag monatlich 124 000 M.

Die neuen Marken sind bei der Post erhältlich.

Vom Tage des Inkrafttretens des neuen Gesetzes an treten folgende Aenderungen ein:

Die Gehaltsklassen 1—12 sind bis auf weiteres (auch für die freiwillige Weiterversicherung) außer Kraft gesetzt. Alle Versicherten, deren Entgelt weniger als monatlich 60 000 M. beträgt, müssen vom 1. August 1923 an den Beitrag in Klasse 13 entrichten. Lediglich für Juli 1923 bleiben für Lehrlinge und jugendliche Angestellte bis zum vollendeten 18. Lebensjahre, soweit sie einen monatlichen Entgelt unter 60 000 M. erhalten, noch die Gehaltsklassen 8—12 bestehen mit der Maßgabe, daß für solche Versicherte, deren Verdienst den Betrag von monatlich 12 000 M. nicht erreicht, der Beitrag in Gehaltsklasse 8 (monatlich 1150 M.) zu entrichten ist.

Ungültig gewordene Marken können innerhalb 3 Monaten nach Ablauf der Gültigkeitsdauer bei den Verkaufsstellen umgetauscht werden.

Die Versicherungspflichtgrenze ist mit Wirkung vom 1. Juli ab auf 78 Millionen Mark im unbesetzten Gebiet und auf 96 Millionen Mark im besetzten Gebiet, im Einbruchsgebiet und in den Bezirken, in denen besondere Vorschriften für die Erwerbslosenfürsorge gelten, festgesetzt.

Für Versicherte, die auf Grund einer Lebensversicherung von der eigenen Beitragsleistung befreit sind (Halbversicherte), entrichtet der Arbeitgeber die Hälfte des Beitrages ihrer Gehaltsklasse. Entspricht die Hälfte nicht einem der neuen Beiträge, so ist der nächsthöhere zu entrichten (Beispiel: Beitrag Klasse 23: 124 000 M., Hälfte 62 000 M.; es ist die Marke der Klasse 20 mit 68 000 M. zu kleben). Der Arbeitgeber kann vom Halbversicherten die Erstattung des Mehrbetrages, im vorbezeichneten Falle also 6000 M. verlangen.

Bei der Frage, ob ein Angestellter auf Grund seines Jahresarbeitsverdienstes noch der Versicherungspflicht unterliegt oder ob er die Versicherungspflichtgrenze überschritten hat, werden die mit Rücksicht auf den Familienstand gezahlten Zulagen (Frauen- und Kinderzulage) nicht angerechnet. Sie werden aber mitgerechnet bei der Feststellung, in welcher Gehaltsklasse die Beiträge zu entrichten sind.

Schließlich ist zugunsten sämtlicher Versicherten bestimmt, daß alle in der Angestelltenversicherung erworbenen Anwartschaften bis zum 31. Dezember 1922 als aufrechterhalten gelten.

Vom 1. August an sind Marken nur noch von Klasse 13 an aufwärts bei der Post käuflich. Arbeitgeber und Angestellte, welche mit Beiträgen für die Zeit vor dem 1. August rückständig sind, müssen auch für die rückliegende Zeit Monatsmarken in Klasse 13 mit 5000 M. kleben. Auskunft erteilt: Revisions- und Auskunftsstelle in Halle (Saale), Röpzigerstr. 1, I.

— **Bundeskleingartenland „Am Goldberg".** Mitgliederversammlung am 6. August, ½8 Uhr, im Hardenberg-Kasino, Hardenbergstraße 1, ohne Bierzwang. Zur Bestreitung der Unkosten ist am Saaleingang ein kleiner Geldbetrag zu entrichten.

— **Sein goldenes Doktorjubiläum** begeht heute Herr Geh. Medizinalrat Kreisarzt a. D. Dr. med. Gustav Fielitz in Halle.

— **Neue Heimarbeiterinnen.** Am 6. August, abends 8 Uhr, findet im Gemeindehaus, Albrechtstraße, die monatliche Versammlung statt. Alle neue Heimarbeiterinnen sind willkommen. Aufnahmen finden hier statt.

Turnen, Spiel und Sport

Die große Bad Harzburger Turnierwoche

Die Einteilung des Programms ist so erfolgt, daß an 4 Tagen der Turnierwoche ausschließlich Konkurrenzen mit Totalisator zum Austrag kommen, und zwar Sonntag, den 5. August, das Berliner Geländejagdrennen und eine Jagd mit Auslauf um den Ehrenpreis der Harzburger Hotelindustrie, am Mittwoch, den 8. August das Pyrmonter Jagdspringen, ein Geländejagdrennen um den Ehrenpreis des Harzburger Gestüts und eine Jagd mit Auslauf um den Preis der Stadt Bad Harzburg, am Sonnabend, den 11. August, das Homburger Jagdspringen, das Kurt-Hahn-Jagdrennen und die Jagd mit Auslauf um dern Ehrenpreis der Kurverwaltung Bad Harzburg, schließlich am Sonntag, den 12. August, das Präsidialjagdspringen, das Geländejagdrennen um den Ehrenpreis der Harzburger Aktiengesellschaft und eine Jagd mit Auslauf um den Preis des Harzburger Rennvereins. Sämtliche Jagdspringen werden der großen Anzahl der Nennungen wegen in 5 Abteilungen gesprungen werden. Die reizvollen Jagden mit Auslauf, bei denen auch der Totalisator arbeitet, werden in diesem Jahre ein ganz echtes Bild dadurch bieten, daß die Heeresreitschule Hannover Piköre und Meute hierzu entsendet.

Montag, der 6. August, und Donnerstag, der 9. August, sind den übrigen Konkurrenzen vorbehalten, wie einer leichten und einer schweren Dressurprüfung, einer Eignungsprüfung und einer Materialsprüfung (68 Nennungen), den Gespannprüfungen für Einspänner, Zweispänner, Tandems und Mehrspänner, einem Damenspringen und einem Gruppenspringen. Alle Prüfungen sind mit wertvollen Ehrenpreisen ausgestattet. Aus der Menge der Stifter seien noch genannt der Fürst zu Stolberg-Wernigerode, das Kurhotel Juliushall mit seinen Ehrentrunkflaschen Hoehl Kaiserblume, die schon im vergangenen Jahre die Begeisterung der Sieger erregt haben, der Verein Deutscher Vollblutzüchter und Rennstallbesitzer, die Herren Kurt Hahn, Gestüt Bündheim und M. J. Oppenheimer, Frankfurt a. M.

Die Kurverwaltung hat ein umfangreiches Programm für die geselligen Veranstaltungen der Woche herausgegeben.

25 Jahre Sportverein 98

Von der glänzend verlaufenen Jubelfeier des Sportvereins 98 im „Hofjäger" ist noch nachzutragen, daß für 25jährige treue Mitgliedschaft ausgezeichnet wurden: Fritz Welsch, Hilmar Troitzsch und Wilhelm Weise. Der Damen-Hockey-Klub erfreute dem Jubilar durch Ueberreichung eines prächtigen Blumengebindes. Am Donnerstag nahmen nun die geselligen Veranstaltungen im Vereinsheim „Landhaus" ihren Fortgang. Am Nachmittag fanden verschiedene Spiele statt. Es wurde den verdienten Jugendleitern Otto Kühn, Oskar Reißig und Fritz Noack für treue Dienste die Ehrennadel verliehen. Vor dem Ligaspiel fanden folgende Ehrungen verdienter, langjähriger Mitglieder statt: Richard Köhlitz, Otto Hüthner, Ernst Annecke und Paul Husung, außerdem wurde der Ligamannschaft Ehrengaben, den Gästen, Viktoria 96, ein Wimpel in den Vereinsfarben überreicht. Der Abend vereinigte zahlreiche Freunde und Anhänger des Vereins zu einem Festkommers. Der Sportverein Viktoria 96-Magdeburg überreichte nach einer äußerst herzlich gehaltenen Ansprache ein Gästebuch. Vertreter aus Breslau übermittelten die Glückwünsche aus Schlesien.

Nachdem die 2. Knaben gegen Magdeburg mit 2:0 gewonnen, die ersten Knabenmannschaften 3:3 gespielt hatten und die erwähnten Ehrungen erledigt waren, gab der Schiedsrichter Becker (V. f. L.-Merseburg) das Zeichen zum Beginn des Ligaspiels. — Nach einigen Feldplänkeleien kommt Viktoria 96 vors 98er Tor und der Mittelstürmer vermag aus dem Hinterhalt einen guten Schuß anzubringen 1:0. Durch Rösler gleicht 98 aus und geht noch vor der Pause durch denselben Spieler in Führung. Die Magdeburger können zwei Minuten vor Schluß den Ausgleich erzielen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192308041-11/fragment/page=0003

Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung"

Danzig-Devisen

Danzig, 3. August.

	G.	B.		G.	B.
New York . .	1256850,—	1263100,—	London . . .	5735625,—	5764375,—
Polen-Noten .	—,—	—,—	Amsterdam . .	498750,—	501250,—
Warschau . .	623,43	601,50	Paris	70822,50	71177,50
Posen	598,50	625,57			

Markbewertung in New-York

(Durch Funkspruch.)

Markbewertung bei Eröffnung der Börse 0,000 087 c. Geld, 0,000 090 c. Briefkurs.

Dollarparität von 1149390

Börse und Geldmarkt.

Die Ausgabe der Fünfmillionenscheine hat bisher noch nicht die erhoffte Erleichterung im deutschen Zahlungsverkehr gebracht. Das Ausmaß der Geldentwertung war eben im Monat Juli so ungeheuer, daß die Inflation bei stärkster Anspannung der Notenpresse noch lange nicht hinreichte, um die Bedürfnisse der Wirtschaft an Zahlungsmitteln in vollem Umfange zu befriedigen. Es wird sich vielleicht in den nächsten Tagen eine kleine Erleichterung einstellen, man muß aber für den ganzen Monat August noch mit weiteren Hemmungen im Zahlungsverkehr rechnen und dementsprechend disponieren.

Die Geldverhältnisse beeinflussen auch die Effektenbörse nachhaltig. Die Aktienkurse bleiben immer mehr hinter der Geldentwertung zurück, da eben im Inlande die Zahl der Käufer, die diese Kurse bezahlen können, sich mehr und mehr verringert. Das Ausland tritt zurzeit als Käufer deutscher Effekten kaum noch auf, da die innerpolitische Spannung in Deutschland die fremden Kapitalisten abhält, ihre Gelder in deutschen Unternehmungen anzulegen. Das inländische Publikum, das immerhin noch Bedarf an wertbeständigen Anlagen hat, wendet sich immer mehr jenen Anleihen zu, die auf Dollar, Goldmark, Kohle, Roggen usw. lauten.

Im Laufe der Woche hat die Regierung Einzelheiten über die neue Goldanleihe bekanntgegeben. Bei dieser Emission wird ein bemerkenswerter Unterschied gemacht zwischen jenen Stücken, die auf 4,20, 8,40, und 21 Goldmark lauten und den größeren Abschnitten von 42 Mark und darüber. Die ersteren werden ohne Zinsschein ausgegeben und bei Fälligkeit (2. September 1935) mit einem Aufgeld zum Nennwerte von 50 v. H. eingelöst. Die größeren Abschnitte jedoch, für deren Zeichnung wohl in der Hauptsache Sparkassen, Versicherungsgesellschaften, Industrie-Unternehmungen und Besitzer größerer Vermögen in Betracht kommen, sind mit 6 Prozent verzinslich und bei Fälligkeit zum Nennwerte rückzahlbar. Auf dem Umwege über die Sparkassen dürfte sich wohl in weiten Kreisen ein ziemlich starkes Interesse für diese neueste wertbeständige Anleihe bekunden. Es fragt sich jedoch, ob auf dem Wege einer solchen Emission die erhoffte Rückwirkung auf unsere Papiermarkwährung erreicht werden kann. Die Kurve des Markkurses ist schon so stark nach unten geneigt, daß es weit ernsterer Mittel bedarf, um der Katastrophe Einhalt zu tun. Alle Versuche, das Problem von der Seite des Geldmarktes aus zu meistern, waren bisher Stückwerk und werden auch in Zukunft nie zu einem vollen Erfolge führen. **Die Frage der Markstabilisierung ist nur im Zusammenhange mit dem Reparationsproblem und mit einer Steigerung der Produktivität unserer Wirtschaft zu lösen.**

Das Ausland zur Devisenpolitik der Reichsbank

In ihrem Wirtschaftsbericht für den Monat Juli schreibt die Amsterdamer Bankfirma Pkoehl u. Gutmann zur deutschen Währungspolitik:

„Hier bewahrheitet sich das Wort eines geistreichen Nationalökonomen, der erklärt, Deutschland habe nicht wie früher eine Krisis in der Wirtschaft, sondern die Krisis statt der Wirtschaft. In hohem Maße trägt hierzu wohl die wenigstens im **Ausland völlig unbegreifliche Politik der Reichsbank** bei, deren eigenartige Maßregeln einem Zerstören des Barometers, einem Anbinden der Wetterfahne zwecks Herbeiführung besseren Wetters gleichkommt. Das Interesse für die Mark seitens des Auslandes hatte durch die neue Devisenverordnung, durch die Normierung eines von dem Weltmarktpreis für die Mark ganz willkürlich abweichenden Kurses auf den deutschen Börsen fast vollkommen aufgehört, da es keinem ernst zu nehmenden Menschen mehr einfiel, eine Valuta zu kaufen, die durch unkluge gesetzliche Maßnahmen unverkäuflich gemacht worden war. In panikartiger Weise haben denn auch selbst deutsche Markbesitzer in den sofort sich bildenden schwarzen Börsen, in Danzig, Köln und auch an anderen Orten sich der Mark zu entledigen versucht.

Braucht wirklich die Spekulation die Mark noch zu werfen, wenn in sechs Monaten die Ruhrbesetzung der Betrag der deutschen Papiermark um über das Achtfache vermehrt worden ist? Sieht man an den verantwortlichen wirtschaftlichen Stellen Berlins nicht, daß man dem deutschen Geld von seinen drei Funktionen: Wertmesser, Tauschmittel, Zahlungsmittel zu sein, je länger je mehr die beiden ersten völlig nimmt? Wie lange denkt man unter solchen Umständen der deutschen Mark noch die letzte ihr einigermaßen verbleibende Funktion zu bewahren? Es ist kaum zu stark, wenn ein führendes deutsches Handelsblatt, welches in seiner vernichtenden Kritik gegenüber der Reichsbank keineswegs alleinsteht, von einem **deutschen Finanzbolschewismus** spricht und an Mirabeaus Definition der Papiergeldwirtschaft: „peste circulante" erinnert. Nicht nur in der Entwertung der Mark, sondern zwangsläufig hiermit verbunden auch im tollen Steigen der Warenpreise hat Deutschland Oesterreich längst hinter sich gelassen und vom Schnellzug nach Wien ist man in den Expreßzug nach Moskau umgestiegen."

Ein Rundschreiben der Devisenbeschaffungsstelle

Wie uns von der Devisenbeschaffungsstelle mitgeteilt wird, wird diese in den nächsten Tagen ein Rundschreiben an die Banken, Bankiers und der Interessenvertretungen von Handel und Industrie zur Versendung bringen, das die Verfahrungsvorschriften zur Devisenverordnung nach dem letzten Stande der Gesetzgebung zusammenfaßt.

Von der Devisenbeschaffungsstelle G. m. b. H.

Die Devisenbeschaffungsstelle G. m. b. H. weist darauf hin, daß Kapitalfluchtserklärungen, welche nach der Verordnung zur Aenderung der Valutaspekulationsverordnung und des Kapitalfluchtgesetzes vom 29. Juni 1923 innerhalb einer Woche der Devisenbeschaffungsstelle G. m. b. H., Berlin NW. 7, Am Weidendamm 1a, in einer Mehrausfertigung zuzugehen haben, bisher in völlig unzureichendem Umfange eingetroffen sind. Insbesondere wird bemerkt, daß auch dann ein Affidavit an die Devisenbeschaffungsstelle u. a. einzureichen ist, wenn die Bank aus dem Ausland Wechsel, Schecks, Anweisungen, Quittungen oder sonstige Urkunden zum Einzug im Inland erhält. Verspätete Einsendung kann nach § 21 des Kapitalfluchtgesetzes in der Fassung vom 26. Februar 1923 bestraft werden.

Die Devisenbeschaffungsstelle G. m. b. H. hat ferner bei ihren Ermittlungen in den letzten Tagen festgestellt, daß ausländische Wertpapiere, insbesondere österreichische Bankaktien, von Ausländern eingeführt worden sind. Entgegen den Bestimmungen des § 7b der Devisenverordnung haben inländische Banken die ihnen zum Erwerb angebotenen Aktien kommissionsweise begeben. Derartige Geschäfte sind strafbar.

Ferner ist festgestellt worden, daß Bankgeschäfte, die nicht Devisenbanken im Sinne der Devisenverordnung sind, Devisenkaufaufträge annehmen, ohne weitere Formalitäten an eine Devisenbank weitergeben und im eigenen Namen mit dieser abrechnen. Ein solches Verfahren ist unzulässig; denn jede Bankfirma, die nicht Devisenbank im Sinne des Gesetzes ist, bedarf zum Erwerb von Devisen in jedem einzelnen Fall der vorherigen Genehmigung des Finanzamtes, wenn ihr nicht eine Handelskammerbescheinigung erteilt ist, was in den wenigsten Fällen zutreffen wird.

Devisenmangel und Arbeitsmarkt

Der deutsche Arbeitsmarkt zeigte im Monat Juli im allgemeinen ein ziemlich befriedigendes Bild. Die Landwirtschaft und die industriellen Außenberufe hatten ziemlich starken Bedarf an Arbeitskräften. Ueberhaupt liegen bei der Industrie noch verhältnismäßig reichliche Auftragsbestände vor. Die Aufarbeitung derselben würde noch auf Monate hinaus dem größten Teil der deutschen Arbeiterschaft Beschäftigung sichern.

In der zweiten Julihälfte ist jedoch in einer ganzen Reihe sehr wichtiger Industrien ein fühlbarer Rohstoffmangel eingetreten, der im engen Zusammenhange mit den bekannten Vorgängen am Devisenmarkte steht. Obwohl die Kauforders für ausländische Zahlungsmittel, die an die Berliner Börse gelangen, von den verschiedensten Stellen sehr scharf auf ihre tatsächliche Berechtigung geprüft wurden, hält die Reichsbank nach wie vor an der Fiktion fest, daß der Devisenbedarf der deutschen Wirtschaft bei weitem nicht so groß sei, um die Höhe der Kaufaufträge zu rechtfertigen. Sie leitet daraus ihr Recht her, auch weiterhin scharfe Repartierungen am Devisenmarkte vorzunehmen.

Allmählich treten aber die schädlichen Wirkungen dieser Devisenpolitik in erschreckender Weise gerade am Arbeitsmarkte hervor. Nach Berichten der Landesarbeitsämter, die doch gewiß nicht in den Verdacht kommen können, daß sie die Interessen irgendwelcher Devisenspekulanten vertreten, hat die unzureichende Versorgung mit ausländischen Zahlungsmitteln starken Rohstoffmangel und die Stillegung zahlreicher industrieller Betriebe zur Folge. So wird berichtet, daß in der Provinz Brandenburg und in Sachsen aus den erwähnten Gründen ein merklicher Rückgang im Beschäftigungsgrade verschiedener Textilfabriken eingetreten sei. In der Laubaner Textilindustrie, der Sorauer Leinenindustrie, in Wollkämmereien der Provinz Hannover und in oldenburgischen Spinnereien hat man Kurzarbeit einführen müssen, weil es an Rohstoffen fehlt. Verschiedentlich mußten sogar Betriebe stillgelegt werden. Auch die Schuhindustrie in der Provinz Sachsen leidet stark unter Rohstoffmangel.

Geradezu katastrophal ist die Situation in der Tabakindustrie, bei den Margarinefabriken und in verschiedenen Betrieben der Schokoladen- und Süßwarenindustrie. In allen diesen Branchen waren im vergangenen Monat Arbeitsstreckungen, Entlassungen und Stillegungen von Betrieben infolge Mangels an Rohmaterialien bzw. Devisen zu verzeichnen. Bei der starken Abhängigkeit der gesamten deutschen Industrie von den ausländischen Rohstoffzufuhren war eine andere Folge der grundverkehrten Devisenpolitik der Reichsbank auch kaum zu erwarten.

Stand der Großhandelspreise

31. Juli 1923.

Die Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist vom 24. bis 31. Juli um 131 v. H., auf das 183 510fache der Vorkriegszeit gestiegen und zeigt damit die außerordentliche Erhöhung an, die das allgemeine Preisniveau durch die Steigerung des Dollars um 166 v. H. erfahren hat. Im einzelnen haben sich erhöht: Lebensmittel um 103 v. H. auf das 145 521fache, Industriestoffe um 170 v. H. auf das 254 534fache, Inlandswaren um 125 v. H. auf das 160 841fache und Einfuhrwaren um 158 v. H. auf das 296 857fache. Trotz der gewaltigen Steigerung haben die Preise mit der gleichzeitigen Dollarentwicklung nicht Schritt gehalten, so daß ihr Goldniveau von 80,6 v. H. auf 70 v. H. herabgesunken ist.

Die Forderungen der Sozialdemokraten

Es ist müßig, im gegenwärtigen Augenblick die Frage zu erörtern, von welcher Seite die Einflüsse gekommen sind, die der Regierung Cuno die Innehaltung einer großen wirtschaftspolitischen Richtlinie unendlich erschwert und fast unmöglich gemacht hat. Tatsache ist jedenfalls, daß offener und stiller Widerstand verschiedenster Interessentengruppen einschließlich der Gewerkschaften viel dazu beigetragen hat, der Regierung gerade in den letzten Monaten eine zielbewußte und durchgreifende Wirtschafts- und Finanzpolitik unmöglich zu machen.

Ein Teil der begangenen Fehler kommt auch auf das Konto der Sozialdemokratie, die zwar selbst nicht offiziell im Kabinett vertreten war, aber keine Gelegenheit vorübergehen ließ, um der Regierung in den Arm zu fallen. Man denke nur an die unendlichen Schwierigkeiten die Monat für Monat auf dem Gebiete der Gehalts- und Lohnpolitik und bei der Durchführung von Ersparnismaßnahmen der Regierung durch das Dazwischentreten der Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Partei bereitet wurden. Das in seinen Einzelheiten bereits bekannte finanzpolitische Programm der sozialdemokratischen Partei bringt kaum einen neuen Gedanken. Die verdreifachte Erhebung der Zwangsanleihe und der valorisierten Vorauszahlungen auf verschiedene Steuern zeugt nicht gerade von wirtschaftspolitischem Ideenreichtum. Es ist bekannt, daß gerade die Zwangsanleihe, die Umsatzsteuer sowie die Körperschafts- und Einkommensteuer unendlich viele Härten in sich bergen. Diese sollen jetzt gewissermaßen potenziert werden. Der Hebung einer Ruhrabgabe von allen wirtschaftlichen Unternehmungen in der Höhe der auf die Betriebe entfallenden Lohneuer bedeutet eine ganz unglaubliche Sonderbelastung der gewerblichen Warenherstellung.

Unsere bisherige Steuergesetzgebung krankte vor allem daran, daß es nicht gelungen war, jene große Zahl von Betrieben des Warenhandels richtig zu belasten, die nur mit kleinem Personal arbeiten, aber sehr große Umsätze tätigen und Riesengewinne einheimsen. Man denke nur an die zahllosen Im- und Exportfirmen, an die Konfektion und ähnliche Branchen, die bisher kaum von einer Steuer richtig getroffen wurden. Der Lohnabzug fällt heute schon fast ausschließlich den Unternehmungen zur Last, denn er wird bei der Festsetzung der Löhne und Gehälter bereits in vollem Umfange in Betracht gezogen. Die Belastung der größeren landwirtschaftlichen Betriebe durch eine Roggenabgabe mag vielleicht dem Grunde nach eine gewisse Berechtigung haben, das Ausmaß (1 D.-Ztr. Roggen pro Hektar) läßt jedoch jede Rücksichtnahme auf die tatsächlich eingetretene Verminderung der Erträge infolge unzureichender Düngemittelversorgung vermissen.

Die Sozialdemokratie verfällt bei ihren neuesten Forderungen immer wieder in ihren Grundfehler der Belastung der produktiven Kräfte bis zum völligen Niederbruch. Sie macht keinerlei Vorschläge zur Hebung der tatsächlichen Produktion. Alle jene Forderungen, die sich au[f] Einführung von Goldkonten usw. beziehen, sind durchaus ni[cht] neu. Auch die aus der alten sozialistischen Rüstkammer wieder hervorgeholte Anteilnahme des Reiches an den industriellen Unternehmungen ist wohl nicht mehr als ein Wahlplakat. Zu[sammenfassend] kann man nur sagen, daß die sozialistischen Vo[r]schläge in keiner Richtung neue Wege weisen.

Wanderer-Werke vorm. Winklhofer & Jaenicke, Akt.-Ges. i[n] Schönau bei Chemnitz. In der außerordentlichen Generalversammlung wurde die beantragte Kapitalserhöhung a[uf] 160 Mill. M. einstimmig genehmigt. Den bisherigen Aktionären wird ein Bezugsrecht im Verhältnis von 3 : 2 zum Kurse von 4000 Proz. zuzüglich eines Pauschalbetrages für Bezugsrechtssteuer sowie zuzüglich Börsenumsatzsteuer eingeräumt.

Heckert & Co., A.-G., Halle. In Ergänzung unserer gestrigen Notiz teilen wir mit, daß die 10 Millionen den Inhabern der Stammaktien zum Kurse von 12 000 Prozent im Verhältnis 5:[1] angeboten werden. Ein Teil der restlichen 40 Millionen so[ll] zum Ankauf der Anteile einer Glashütte und der im Besitze der Gebrüder Heckert befindlichen Grundstücke in der Dessauer Straße verwendet werden.

Lagerhaus, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hal[le] (Saale). Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und die Ausnutzung eines oder mehrerer Lagerhäuser in Halle und Umgegend und der Betrieb der mit der Lagerung und Beförderung von Waren verbundenen Geschäfte. Das Stammkapital beträgt 1 200 000 M.

Cubex-Maschinenfabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Halle (Saale). Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Maschinen. Eine dauernde oder vorübergehende Beteiligung an gleichen oder ähnlichen Unternehmungen und die Errichtung von Zweigniederlassungen ist gestattet. Das Stammkapital beträgt 10 000 000 M.

* **Zentralisierung der russischen Getreideausfuhr in Hamburg.** Wie der „European Commercial" berichtet, soll in Hamburg eine Zentralbörse für den Verkauf von russischem Getreide errichtet werden.

Der Zinsfuß der Darlehnskassen beträgt seit dem 2. August bis auf weiteres allgemein für Vorzugsdarlehen 30 Proz., für Darlehen gegen Verpfändung festverzinslicher Wertpapiere einschl. der unverzinslichen Schatzanweisungen 31 Proz., für Darlehen gegen Verpfändung von Aktien u. dgl. sowie von Waren 32 Prozent.

Wertpapiere.

Berlin, 3. August. Am Markte der unnotierten Werte wurden folgende Kurse genannt: Adler Kohle 3 Mill., A.-G. Petroleum-Industrie 2 Mill., Becker Kohle 2,3 Mill., Becker Stahl 2,2 Mill., Benz Motoren 1,4 Mill., Berlin-Halberstadt 290 000, Braunkohlen u. Chemikalien 330 000, Deutsche Erdöl 6,5 Mill., Deutsche Petrol. 1,6 Mill., Fraureuther Porzellan 1,55 Mill., Glückauf 2 Mill., Grade Auto 310 000, Grade Motoren 450 000, Gummi-W. Elbe 1,4 Mill., Ipu 1,3 Mill., Mech. Treibriemen 150 000, Meyer Textil 175 000, Muldental 220 000, Scheber 1,1 Mill., Julius Sichel 1,85 Mill., Stock u. Kopp 500 000, Bechem. Zeitz 2400—2600, Halle Kali 3 Mill., Hannover Ka[li] 3 Mill., Heldburg Kali Vorz. 5,75 Mill., Krügershall 2,7 Mill., Niedersachsen 2,4 Mill., Ummendorf-Eilsleben 1,45 Mill., Diamont Shares 5000, Kaoko 530—500 000, Salitrera 6,6 Mill., Sloman 3,1 Mill., Südsee 6 Mill., Argentinische Rentenbonds 145 Mill., Shade 145 Mill., do. span. 370 Mill., 1903er Russen 175 000, Petersb. Intern. Handelsbank 375 000, Russenbank 310 000, Kursachsen 1,9 Mill., Olea 2,25 Mill.

Leipzig, 3. Aug. Die heutige Börse bot ein Bild größter Unsicherheit. Die gestrige starke Erhöhung des Reichsbankdiskonts zwingt die Spekulation zu äußerster Zurückhaltung. Die Geschäftstätigkeit hielt sich in ziemlich engen Grenzen, so daß die Umsätze meist wenig beträchtlich waren. In einer Anzahl von Papieren, die in letzter Zeit bevorzugt waren, wurden heute Gewinnsicherungen vorgenommen, so daß hier zum Teil größere Kursrückgänge eintraten. Die unsichere Haltung dauerte während des größten Teils der Börse an.

Frankfurt, 3. Aug. Ruhig, aber fest. Größere Nachfrage für wertbeständige Anleihen, besonders für 15proz. Badenwerk und 5proz. Sächs. Braunkohlen-Anleihe. Auslandsanleihen gefragt, besonders Eiserne Tor-Anleihe. Lebhafte Umsätze in Entreprise-Aktien, die 8½ Mill. erreichten. Höher Karstadt 390 000—420 000, Growag bei lebhaftem Verkehr 120 000, Deutsche Handelsbank 280 000, Frankfurter Handelsbank 60 000, Api-Aktien 2 Mill., Rhein. Handelsbank 90 000, Ufa 800 000, Stahlwerk Becker 2 150 000, Union Sprit 370 000. Spekulation abwartend, Montanaktien nicht einheitlich. Chemische gefragt, ebenso Maschinenaktien vorwiegend fest, besonders Klein-Schanzlin, Süddeutsche Metall. Ferner Hindrich Auffermann sehr gesucht.

Hamburg, 3. Aug. Effekten unsicher und uneinheitlich, ziemlich ruhig. Schiffahrtswerte überwiegend schwächer. Paket gaben 800 000, Hamburg-Süd 700 000, Lloyd 75 000, Roland 150 000 Prozent nach. Fester Elbe. Werften- und Fischereiwerte ruhig und behauptet. Eisenbahnwerte weiter fest. Lübeck-Büchener + 50 000. Am Markt der heimischen Industriepapiere große Unsicherheit. Kurse meist etwas niedriger, und zwar verloren Reiherstieg 100 000, Ottenser Eisen 400 000, Anglo Guano 300 000, Schlink 300 000. Fester Harburg-Wien mit + 200 000, Dolberg Maschinen und Merck Guano mit je + 400 000, Wiemann Leder + 100 000, Kolonial- und Plantagenwerte ruhig und teilweise etwas schwächer. Markt der Unnotierten fest. Handelsbank 145 000 und Martin u. Bloch 120 000.

Leipziger Börse vom 3. August

(Kurse in Tausendern)

	3. 8.	1. 8.		3. 8.	1. 8.
Abca.	560	490	Mittw. Baumwolle Sp.	2000	[illegible]
Lpz. Hyp.-Bk.	105	105	Mittw. Baumw. Web.	1100	[illegible]
Sächs. Bk.	—	750	Nordd. Wolle	5600	[illegible]
Hall. Pfänner	5400	5000	Kammg. Harthau	—	[illegible]
Mansfeld	3400	3800	Stöhr	10000	[illegible]
Oelsnitz	5500	5000	Textilose	400	[illegible]
Elitewerk	550	550	Thür. Wolle	9000	[illegible]
Zimmermann Halle	500	600	Tittel u. Kr.	2000	[illegible]
Germania Chemn.	700	600	Tränkner	1000	[illegible]
Hartmann Chemn.	—	2800	Wernsh.	1100	[illegible]
Kirchner	2000	1800	Zittau M. W.	1000	[illegible]
Peniger	500	500	Malz. Schkeuditz	—	[illegible]
Pittler	2500	1800	Wurz. Kunstm.	595	[illegible]
Presto	1300	1300	Glauz. Zucker	4100	[illegible]
Schönherr	1200	1600	Rositz. Zucker	3200	[illegible]
Schub. u. Salzer	2800	2000	Chromo Najork	545	[illegible]
Sondermann	600	700	Cröllwitz	2300	[illegible]
Wotan	990	1100	Faradit	—	[illegible]
Köllmann	1000	860	Färb. Glauchau	600	[illegible]
Zimmerm. Chemn.	575	625	Hetzer	330	[illegible]
Cassel. Jute	—	—	Hupfeld	980	[illegible]
Chemn. Spinne	1000	625	Etzold u. Kießl.	1350	[illegible]
Dürfeld	875	1000	Landk. Kultw.	860	[illegible]
Falkenstein	—	1000	Piano Zimm.	1250	[illegible]
Gera Jute	3000	2700	Lindner	1800	[illegible]
Kammg. Gautsch	1000	900	Rauchw. Walther	1300	[illegible]
Köbke	2100	1600	Riquet	426	[illegible]
Lpz. Baumwolle	—	—	Sachs. Werk	960	[illegible]
Lpz. Kammgarn	750	750	Schneider	2300	[illegible]
Lpz. Spitzen	600	700	Thür. Gas	760	[illegible]
Lpz. Trikot	1000	900	Prehlitz A	—	[illegible]
Lpz. Wolle	—	—	Prehlitz B	—	[illegible]
Meerane Kammg.	1125	1000	Prehlitz C	5000	[illegible]

Druck und Verlag von Otto Thiele. Verantwortlich für die Poli[tik] Adolf Lindemann; für Volkswirtschaft und Mitteldeutschland Hermann Huth; für Lokales, Kunst und Unterhaltung und Sp[ort] Dr. Erich Sellheim. — Für den Anzeigenteil: Paul Kersten sämtlich in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192308041-11/fragment/page=0004